

Frank Martin
Le Vin Herbé



In Koproduktion mit dem Hebbel-Theater Berlin, gefördert durch die
Senatsverwaltung für Wissenschaft, Forschung und Kultur, mit
Unterstützung des Hauptstadtkulturfonds, der Schweizerischen Botschaft
und des Berliner Künstlerprogrammes des DAAD.

Aufführung in französischer Sprache mit deutscher Übertitelung
Dauer ca. 95 min – keine Pause
Rechte: Universal Edition Wien - Schott Musik International Mainz

Medienpartner



Le Vin Herbé von Frank Martin (1890-1974)

Text nach drei Kapiteln aus dem Roman „Tristan et Iseut“ von Joseph Bédier
in der deutschen Übersetzung vom Komponisten und unter teilweiser Benutzung
der im Inselverlag erschienen Übersetzung von Rudolf Binding
Uraufführung: 1948, Salzburg (szenisch)

Musikalische Leitung Rüdiger Bohn
Inszenierung Sabrina Hölzer
Ausstattung Mirella Weingarten
Lichtgestaltung Andreas Greiner
Musikalische Assistenz Alexis Agrafiotis
Regieassistenz Jost Lehne
Ausstattungsassistenz Sonja Albatuz

1. Sopran Lisa Tjalve
2. Sopran (Isolde, die Blonde) Manuela Ochakovski
3. Sopran (Brangäne) Jutta Böhnert
1. Alt (Isolde, die Weißhändige) Márta Rózsa
2. Alt (Isoldes Mutter) Gabriele May
3. Alt Barbara Rohlf
1. Tenor Davide Di Ragusa
2. Tenor (Tristan) Hugo Mallet
3. Tenor (Kaherdin) Mark Bowman-Hester
1. Baß (König Marke) Tom Sol
2. Baß (Herzog Hoël) Wilfried Van den Brande
3. Baß Melih Tepretmez

Orchester der Zeitgenössischen Oper Berlin

Violine I Marc Sabat
Violine II Theodor Flindel
Viola I Hilmar Kupke
Viola II Christine Leipold
Violoncello I Johanna Messner
Violoncello II Dorothea Borth
Kontrabaß Lars Burger
Klavier Arno Waschke



Frank Martin wurde als zehntes und letztes Kind des Pfarrers Charles Martin am 15. September 1890 in Genf geboren. Bevor er zur Schule kam, spielte er bereits Klavier und improvisierte. Mit neun Jahren komponierte er bereits musikalisch perfekte Kinderlieder, ohne je etwas über Formenlehre oder Harmonie gehört zu haben. Als Zwölfjähriger hörte er eine Aufführung der Matthäus-Passion. Die tiefe Bewegung, die das Kind empfand, bestimmte das ganze Leben des Komponisten, für den Bach der wahre Meister blieb.

Nach dem Besuch des humanistischen Gymnasiums studierte er zwei Jahre Mathematik und Physik an der Universität Genf und gleichzeitig Komposition und Klavier bei Joseph Lauber. Von 1918-1926 hielt er sich in Zürich, Rom und Paris auf. Die Kompositionen dieser Epoche zeigen ihn auf der Suche nach einer eigenen musikalischen Sprache.

Nach Genf zurückgekehrt, gründete er 1926 die „Société de musique de chambre de Genève“, die er als Pianist und Cembalist zehn Jahre lang leitete. Er lehrt Theorie des Rhythmus und Improvisation am Institut Jacques Dalcroze und Kammermusik am Conservatoire in Genf. Von 1933-1940 ist er künstlerischer Leiter des Technicum moderne de Musique und von 1942-1946 Präsident des Schweizerischen Tonkünstlerverbandes.

Um 1932 macht er sich mit der Zwölftontechnik Schönbergs vertraut. Er findet hier bestimmte Elemente, die ihn ansprechen, und die er in den folgenden Jahren zu einer vollkommen eigenen Technik und einem sehr persönlichen Klangidiom verarbeitet, ohne das Atonalitätsprinzip Schönbergs zu akzeptieren. Frank Martin hat nie die sichere tonale Basis in seiner Harmonik aufgegeben. Das erste bedeutende Werk, das von der vollendeten Beherrschung seiner neuen Sprache zeugt, ist „Le Vin Herbé“. Dieses und die „Petite Symphonie Concertante“ begründen die internationale Anerkennung des Komponisten.

Im Jahre 1946 läßt er sich in Holland nieder, um für seine kompositorische Arbeit mehr Ruhe und Konzentration zu finden als in der Schweiz. Er lebt zehn Jahre in Amsterdam, danach hat er seinen Wohnsitz endgültig in Naarden. Von 1950-1957 hat er einen Lehrstuhl für Komposition an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln. Dann gibt er jede Lehrtätigkeit auf und unterbricht seine kompositorische Tätigkeit nur, um Konzertreisen mit dem Cellisten Henri Honegger zu machen oder den Einladungen zahlreicher ausländischer Musikzentren zu folgen, um seine Werke zu dirigieren, u. a. in den USA.

Er schuf eine große Anzahl bedeutender Werke, unter denen die Oratorien einen hervorragenden Platz einnehmen. Im Mai 1973 dirigierte er die Uraufführung seines „Requiem“ in der Cathédrale in Lausanne, die eine außergewöhnlich große Zuhörerschaft zutiefst beeindruckte. Seine Schaffenskraft ließ nicht nach und bewahrte das gleiche vitale Vermögen bis zum Ende. Noch zehn Tage vor seinem Tod am 21. November 1974 arbeitete er an seiner letzten Kantate „Et la vie l'emporta“.

Maria Martin

Inhalt der Erzählung

Prolog

Zwölf Menschen erzählen die Geschichte von Tristan und Isolde.

1. Teil - Der Liebestrank

1. Bild

Vor Aufbruch der Reise Isoldes über das Meer nach Cornwall, wo Tristan sie König Marke als Braut zuführen soll, braut Isoldes Mutter einen Trank, den sie Brangäne anvertraut. Sie soll ihn im Geheimen hüten und dem Brautpaar in der Hochzeitsnacht zu trinken geben, denn „jene, die gemeinsam davon trinken, werden sich lieben mit allen Sinnen und all ihren Gedanken, immerdar, im Leben und im Tod.“

2. Bild

Je weiter sich das Schiff von ihrer Heimat entfernt, desto trauriger wird Isolde. Sie haßt Tristan, der Morolt erschlug und sie nun im Auftrag seines Onkels in ein fremdes Land bringt. Lieber will sie sterben, als in König Markes Land leben.

3. Bild

Während einer Windstille läuft das Schiff eine Insel an. Isolde und Tristan bleiben an Bord zurück. Es verlangt sie zu trinken; ein Kind reicht ihnen aus Versehen den Liebestrank. Als Brangäne sieht, wie beide eben die Schale geleert haben, verflucht sie den Tag ihrer Geburt und entdeckt Tristan und Isolde, daß sie ihren Tod getrunken haben.

4. Bild

Das Schiff setzt seine Fahrt fort. Tristan fühlt sich mit allen seinen Sinnen an Isolde gefesselt. Entsetzt erkennt er, daß er die Frau begehrt, um die er für seinen Onkel erworben hat.

5. Bild

Auch Isolde ist Tristan in Liebe verfallen, obwohl sie ihn doch hassen sollte. Brangäne beobachtet die beiden voller Angst. Sie allein weiß um die Ausweglosigkeit ihres Kampfes gegen die aufgeflamnte Leidenschaft.

6. Bild

Am dritten Tag tritt Tristan zu Isolde. Isolde begrüßt ihn als ihren Herrn. Auf seine Entgegnung, daß er es sei, der ihr zu dienen habe, widerspricht sie ihm. Dreimal schon lag sein Leben in ihrer Hand, doch nun vermag sie nicht mehr, ihn zu töten. Sie gesteht Tristan ihre Liebe. Brangäne wird Zeugin des ersten Kusses. Sie enthüllt ihnen das Geheimnis des Trankes, der für sie beide Liebe und Tod bedeute. „Komme denn der Tod“ entgegnet Tristan, und als der Abend anbricht, verlieren sie sich auf ewig verbunden an die Liebe.

2. Teil - Der Wald von Morois

1. Bild

Isolde ist mit König Marke verheiratet, doch ist ihm ihre Liebe zu Tristan hinterbracht worden. Vor seiner Rache flüchten sie in den Wald von Morois. Dort führen sie ein Leben in Liebe, aber voller Entbehrungen.

2. Bild

König Marke spürt die beiden auf und überrascht sie im Schlaf. Entschlossen, sie zu töten, entdeckt er Tristans Schwert, das zwischen ihnen liegt. Nunmehr überzeugt von der Reinheit ihrer Liebe, tauscht er als Beweis seiner Gnade unbemerkt das Schwert gegen sein eigenes und steckt Isolde einen Ring an den Finger.

3. Bild

Tristan, von der großmütigen Geste zutiefst berührt, macht sich heftige Vorwürfe, daß Isolde seinetwegen einem Leben, einer Königin unwürdig, ausgeliefert ist. Er betet um die Kraft, die Geliebte König Marke zurückgeben zu können.

4. Bild

Auch Isolde klagt sich der Undankbarkeit gegenüber König Marke an, dem sie mit Tristan seinen treuesten Vasallen genommen hat.

5. Bild

Gemeinsam beschließen sie, sich zu trennen und an den Hof zurück zu kehren. Tristan ist bereit, im Zweikampf zu beweisen, daß seine Liebe zu Isolde niemals sündhaft war. Sollte König Marke ihn aber fort schicken, sei er dennoch stets der ihre.

3. Teil - Der Tod

1. Bild

Seit zwei Jahren ist Tristan in der Fremde ohne Nachricht von Isolde. Er glaubt sich vergessen. Als Herzog Hoël, Vater seines Freundes Kaherdin, ihm zur Belohnung für tapfere Dienste seine Tochter, Isolde die Weißhändige, zur Frau geben will, nimmt er sie, ohne sie zu seiner Frau zu machen.

2. Bild

In einem Kampf wird Tristan von einer vergifteten Lanze verwundet; kein Arzt vermag ihn zu heilen. Er fühlt, daß er sterben muß und sehnt sich danach, Isolde die Blonde noch einmal zu sehen.

3. Bild

Er schickt nach Kaherdin und bittet ihn, Isolde zu ihm zu holen. Wenn es ihm gelingt, Isolde zu der Fahrt zu bewegen, solle er bei Einfahrt seines Schiffes ein weißes Segel hissen, andernfalls ein schwarzes. Isolde die Weißhändige belauscht eifersüchtig das Gespräch.

4. Bild

Ein heftiger Sturm bringt das Schiff, das Isolde zu Tristan führt, fast zum Kentern. Isoldes einziger Wunsch ist es, den Freund noch einmal zu sehen. Der Tod gilt ihr nichts, aber nicht in seinen Armen sterben zu können, bereitet ihr größten Schmerz. Ein Traum bringt Gewißheit, daß sie einander nicht wiedersehen werden.

5. Bild

Tristan ist nahe daran, vor Sehnsucht zu sterben. Schließlich kommt das Schiff in Sicht, das weiße Segel ist gehißt. Isolde die Weißhändige aber tritt an Tristans Bett und verkündet ihm, sein Freund Kaherdin nähere sich mit einem schwarzen Segel. Daraufhin gibt Tristan seine Seele auf.

6. Bild

Isolde ist gelandet und muß erfahren, daß Tristan tot ist. Sie schickt Isolde die Weißhändige fort, legt sich zu ihm und stirbt aus Schmerz um den Freund.

7. Bild

Bericht von der Grablegung der beiden Liebenden und der Legende vom Brombeerstrauch: in der Nacht wuchs aus Tristans Grab ein Brombeerstrauch und senkte sich in Isoldes Grab. Man schnitt ihn weg, doch er wuchs von Neuem. Dreimal versuchte man, ihn zu zerstören, dann verbot König Marke, ihn fortan zu schneiden.

Epilog

Erzählt wurde die Geschichte für alle, die lieben. Mögen sie darin Trost finden gegen alle Leiden der Liebe.



Lisa Tjalve 1. Sopran

Gesangsstudium an der Hochschule für Musik Köln bei Prof. Hans Sotin und Prof. Klesie Kelly Moog. Meisterkurse bei Ingrid Bjoner, Tom Krause, William Mateuzzi, Diane Montaque und Edda Moser. 1998 gestaltete sie die Rolle der „Calisto“ in der gleichnamigen Oper von Cavalli. 1999 sang sie beim ersten Kölner Rameaufestival die Rolle der „Iphise“ in der Oper „Dardanus“ von Rameau unter dem Dirigat von Marcus Creed, mit dem sie 2000 „Die Schöpfung“ von Haydn zur Aufführung brachte. Außer dem war sie bei den Salzburger Festspielen und im Stadttheater Pforzheim mit der Rolle der „Maria“ zu sehen. Seit 2001 am Theater Lübeck. Hier konnte sie in „Die Schule der Frauen“ von Liebermann als „Agnes“ großen Erfolg feiern. 2003 singt sie beim Westdeutschen Rundfunk die „Cunegonde“ in Bernsteins Oper „Candide“.



Manuela Ochakovski 2. Sopran – Isolde, die Blonde

Studium an der Musikakademie in Iasi, Rumänien. 1986 – 1991 Engagement an der Staatsoper in Timisoara, wo sie u.a. die „Königin der Nacht“, „Gilda“, „Olympia“ und „Rosina“ gestaltete. Mehrjährige Engagements in Regensburg und Oldenburg, wo sie ihr Fachrepertoire um weitere wichtige Partien erweiterte. Die besondere Leidenschaft für zeitgenössische Musik hat sie zu großen Erfolgen z.B. in „An der schönen blauen Donau“ von Franz Hummel oder in Hölszkys „Die Wände“ geführt. Enge Zusammenarbeit mit den Komponisten H. J. Hespos, Adriana Hölszky und Violeta Dinescu. Neben zahlreichen Gastspielen und Konzerten in Deutschland Konzerttournee u. a. nach Italien, USA, Kanada, Österreich, Belgien, Luxemburg und Holland sowie verschiedene Rundfunkaufnahmen mit Musik von H. J. Hespos beim Südwestfunk und Radio Bremen.



Jutta Böhnert 3. Sopran – Brangäne

Studium an der Musikhochschule Stuttgart bei Prof. Sylvia Geszty. U. a. auch Preisträgerin des „Internationalen Sylvia Geszty-Wettbewerbs“ in Luxemburg. Seit 1998 festes Solo-Ensemblemitglied der Oper Nürnberg, wo sie neben anderen Rollen „Gilda“, „Gretel“ und „Susanna“ singt. Weitere Engagements an der Staatsoper Stuttgart, der Deutschen Oper am Rhein und dem Niedersächsischen Staatstheater Hannover.



Márta Rózsa 1. Alt – Isolde, die Weißhändige

Ausbildung an der Musikhochschule „Franz Liszt“ in Budapest. Meisterkurse bei Yevgeni Nesterenko und Esther Reti. Abschluß an der Hochschule der Künste in Berlin. Dort mehrjährige Zusammenarbeit mit Aribert Reimann in dessen Interpretationskurs „Das Lied des 20. Jahrhunderts“, mit dem sie 1996 an der Deutschen Oper Berlin gastierte. Neben zahlreichen Partien des zeitgenössischen Musiktheaters verfügt sie über ein weit gefächertes klassisches Rollenrepertoire: u. a. die Titelpartie in Rossinis „Cenerentola“, „Dorabella“ in Mozarts „Cosi Fan Tutte“, die „Hexe“ in Humperdinks „Hänsel und Gretel“, die „Judith“ in Bartóks „Herzog Blaubarts Burg“. In Berlin ist sie häufiger Gast in Konzerten der Pilharmonie, u. a. mit Schönbergs „Gurrelieder“, de Fallas „El amor brujo“ und Verdis „Requiem“. Im April 2002 sang sie bei der Münchener Biennale die Uraufführung von „Marlowe: Der Jude von Malta“ von André Werner.

Gabriele May 2. Alt – Isoldes Mutter

Ausbildung zur Kirchenmusikerin und Studium der Musikerziehung und Oper bei Prof. Rosemarie Bühler-Fey an der Musikhochschule in Saarbrücken. Kurse für ihr Liedrepertoire u. a. bei Prof. Bätzel, Prof. Thomas Stolle, Martin Galling, Barbara Schlick und Irwin Gage. Engagements bei der Kammeroper Berlin und den Internationalen Opernfestspielen Schloß Rheinsberg. Auftritte in Petersburg und Moskau mit der Partie der „Gedankenstimme des Cornets“ in Siegfried Matthus Oper „Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke“. Nach ihrem Studium Mitglied des Opernstudios der Oper National du Rhin - Strasbourg. Derzeit Zusammenarbeit mit dem Ensemble Modern und Gastsängerin u.a. in Saarbrücken, Frankfurt mit Rollen wie „Frau Reich“ (Die lustigen Weiber von Windsor), „Berta“ (Der Barbier von Sevilla) und „Knusperhexe“ (Hänsel und Gretel). Als Konzertsängerin ist sie mit allen großen Oratorien und Konzertstücken vertraut.



Barbara Rohlf 3. Alt

Schon während des Studiums an der Musikhochschule Lübeck wurde sie an die Bühnen Lübeck engagiert, wo sie u. a. „Flora“ (La Traviata), „Nicoletta“ (Liebe zu den drei Orangen) und „Hänsel“ (Hänsel und Gretel) sang. Regelmäßige Studienaufenthalte führen sie nach Montréal / Kanada. Außerdem nahm sie an Meisterkursen von Christa Ludwig und Enrico Facini teil. Sie gab Liederabende bei verschiedenen Festivals und sang die „Marcelline“ (Le nozze de Figaro) beim Festival junger Künstler in Bayreuth. Im Februar dieses Jahres sang sie an der Bayerischen Staatsoper die „Mutter der Chio-Chio-San“ in „Madame Butterfly“.



Davide Di Ragusa 1. Tenor

Gesangsausbildung an der University of British Columbia School of Music in Kanada, am Mozarteum in Salzburg, und am Centro Lirico Internazionale in Adria. Unterricht bei Gianni Raimondi in Bologna sowie am Internationalen Opernstudio des Opernhauses Zürich. Sein umfangreiches Rollenrepertoire reicht vom „Ernesto“ (Don Pasquale), „Don Ottavio“ (Don Giovanni), „Ferrando“ (Cosi Fan Tutte) und „Kavalier“ (Cardillac) bis zum „Almerik“ (Iolanta), „Ormindo“ (L'Ormindo), „Ruziz“ (Il Trovatore) und „Troubador“ (Arlecchino) und führte ihn u. a. nach Pforzheim, Konstanz, Hagen, Heidelberg, Baden-Baden, Zürich, Salzburg und Vancouver.



Hugo Mallet 2. Tenor – Tristan

Geboren in London. Gesangsstudium am Royal Northern College in Manchester. Meisterkurse bei Bergonzi, Cuenod, Fassbaender, Kraus, Milnes und Zedda. Seit 1988 Weiterbildung bei Nicolai Gedda. Engagements in Freiburg, Detmold und Köln. Rege Konzert- und Operntätigkeit u. a. in Rouen, Singapur, Luzern, Moskau und Berlin. CD-Einspielung von Cartellieris „Gioas, Re di Giuda“ mit Thomas Quasthoff und Katharina Kammerloher. Aufgeführte Partien: „Tamino“, „Tom Rakewell“, „Faust“ und „Pinkerton“. Konzertrepertoire von Bachs Evangelisten bis Mahlers „Das Lied von der Erde“.





Mark Bowman-Hester 3. Tenor – Kaherdin

Studium in Chapel Hill und Eastman School of Music (New York). Abschluß an der Indiana Universität. Zahlreiche Preise und Stipendien, u. a. den Metropolitan Opera Audition-Preis und den Preis der National Opera Association. Vor seiner internationalen Karriere Mitglied des Opern Studios der Houston Grand Opera, wo er bereits Partien von Bellini bis Offenbach sang. Seit 1987 Gastengagements in Frankreich, Italien, Schweiz, Österreich, Portugal und Deutschland. Sein Rollenrepertoire umfaßt über 80 Partien und reicht von Händel über die großen Mozartrollen bis zu den Werken der Moderne wie „Le grand macabre“, „Albert Herrington“, „Il Prigionero“, „Divara“ und „Simplicius Simplicissimus“, als Konzertsänger in Serenade (Britten), Carmina Burana (Orff) und Evangelist in allen Bachpassionen. Seit 1996 Festengagement als Spieltenor in Münster, wo er zuletzt im „Ring des Nibelungen“ als Loge und Mime Triumphe feierte.



Tom Sol 1. Baß – König Marke

Studium am Amsterdamer Sweelinck Conservatorium. Anschließend Ausbildung ins Charakterfach bei Bernard Diamant. Sein umfangreiches Rollenrepertoire umfaßt alle wichtigen Bariton-Partien Mozarts, aber auch Opern von Händel, Haydn, Puccini, Dvorak und Strauß. Er gastierte an der Flämischen Oper in Antwerpen, der Opera de Monnaie, der Niederländischen Reise Oper, in Nürnberg, Lübeck, Osnabrück, bei der Münchener Biennale und vielen anderen internationalen Orten. Sein Spektrum als Oratorien-, Konzert- und Liedsänger reicht von Bach, Brahms, Britten, Monteverdi, Morricone bis zu Purcell und Poulenc. Sein besonderes Interesse gilt der Niederländischen Vokalmusik des 17. Jahrhunderts bis hin zur Gegenwart. Tom Sol ist Dozent der Messiaen Akademie für Musik.



Wilfried Van den Brande 2. Baß – Herzog Hoël

Ausbildung bei seinem Vater Arnold Brand sowie bei Gidon Saks und Albrecht Klörra. Solist u. a. an der Flämischen Oper, dem Théâtre Nationale de la Monnaie und Musiktheater Transparant. Internationale Konzerte führten ihn nach Piacenza, Wien, London, Paris, Slovenien, Schottland und Deutschland. Er singt Rollen wie „Méphistophélès“ (Gounod), „Dulcamara“ (Donizetti), „Escamillo“ (Bizet), „Jimmy“ (Weill) und verschiedene Partien in Opern von Puccini, Mozart, Verdi, Berg, Strauss u. a. m., als Konzertsänger Verdis „Requiem“, Händels „Messiah“, Gounods „Messe solennelle“. Auch als Liedsänger hat er sich, begleitet von dem Pianisten Edoardo Torbianelli, nicht zuletzt durch seine Interpretation von Schuberts „Winterreise“, einen Namen gemacht.



Melih Tepretmez 3. Baß

Ausbildung ab 1994 an der Cukurova Universität in der Gesangsklasse von Prof. Tchavdar Hadjiev und ab 2001 an der Hochschule der Künste in Berlin. Konzerte als Solist und Chorist in Adana, Antakya, Mersin, Kayseri, Ankara, Istanbul und Sofia. 1999–2001 Engagement an der Mersin Staatsoper. Seit 2001 Ausbildung an der Universität der Künste bei Prof. Anke Eggers. Dort sang er die Rolle des „Don Alfonso“ in „Cosi Fan Tutte“. 2002 Preisträger des Gesangswettbewerbes der Kammeroper Schloß Rheinsberg. In „La Serva Padrona“ von Pergolesi sang er den „Uberto“, in „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti den „Raimondo“.

Mirella Weingarten Ausstattung

Nach ihrem Schauspielstudium in London Kunststudium in Hamburg und Edinburgh, u.a. bei Marina Abramovic. Nach zahlreichen Ausstellungen entstanden in ihrer Arbeit als freiberufliche Regisseurin und Bühnenbildnerin u.a. der Film „Lady Vice – Lady Versa“ und das Bühnenbild für „Clearance“ (Traverse Theatre Edinburgh). 1996 inszenierte sie „Fadenschein“ in der Demarco Foundation (Edinburgh Festival). 1998 wirkte sie in einer Choreographie der London Contemporary Dance School mit und schloß ihr Studium (Meisterschüler) für das Fach Bühnenbild an der Slade School of Art in London ab. 1999 gründete sie das „tanztheater mirella weingarten“ und trat mit „Eigenreigen. Eine Entfremdung“ 1999 im Theaterdock Berlin und 2000 im Theater am Halleschen Ufer auf. Für die Zeitgenössische Oper Berlin: Bühne für „Neither“ von Morton Feldman, 2000 und „Tragödia – der unsichtbare Raum“ von Adriana Hölszky, 2001.



Zeitgenössische Oper Berlin

Die Zeitgenössische Oper Berlin wurde 1997 gegründet. Der Spielplan enthält ausschließlich Werke des internationalen Musiktheaters, die nach 1945 komponiert wurden.

Ziel ist es, in der Bundeshauptstadt das weltweit erste Opernhaus für zeitgenössisches Musiktheater aufzubauen.

Feste Spielstätte der Zeitgenössischen Oper Berlin ist zur Zeit das Hebbel-Theater Berlin.

Entsprechend den spezifischen Anforderungen des jeweiligen Werkes werden die Künstler für jede Produktion einzeln engagiert.

Diese Flexibilität zeigt eine künstlerisch wie wirtschaftlich effiziente Alternative zu den festgefühten Tarif- und Betriebsstrukturen gängiger Kulturbetriebe.

Der jährliche Spielplan soll 6–8 repräsentative Werke unterschiedlicher Zeitstile und Formsprachen enthalten.

Um Neukompositionen und Uraufführungen in einem künstlerischen und rezeptiven Kontext erfahrbar zu machen, liegt die Hauptaufgabe der Zeitgenössischen Oper Berlin in der Pflege des Repertoires seit 1945.

Das zeitgenössische Musiktheater ist auf Grund seiner vielsprachigen Grenzgänge ein geeignetes Modell für persönliche, soziale und politische Fragestellungen.

In einer globalisierten Welt sind der interkulturelle Austausch, die bewußte Auseinandersetzung mit Neuartigem und Fremdem die Voraussetzung für ein notwendiges gegenseitiges Hören, Verstehen und Tolerieren.

Produktionen

Der Idiot Hans Werner Henze (*1926)

Der Mündliche Verrat Mauricio Kagel (*1931)

Cenci Giorgio Battistelli (*1953)

Europa 5 John Cage (1912 - 1992)

Neither Morton Feldman (1926 - 1987)

Die Gespenstersonate Aribert Reimann (*1936)

Die letzte Saite Qu Xiao-song (*1952)

Der Tribun Mauricio Kagel (*1931)

Tragödia - der unsichtbare Raum

Adriana Hölszky (*1953)

Der Förderkreis

Zur aktiven Förderung des zeitgenössischen Musiktheaters wurde im Jahr 1997 der Förderkreis der Zeitgenössischen Oper Berlin e.V. gegründet. Die Mitglieder des Vereins unterstützen die Zeitgenössische Oper Berlin in ideeller, kommunikativer und finanzieller Weise. Insbesondere pflegen sie die Beziehungen zu kulturinteressierten Persönlichkeiten der Wirtschaft und politischen Öffentlichkeit mit der Absicht, die Ziele und Vorhaben der Zeitgenössischen Oper Berlin bewußt zu machen und eine nachhaltige Unterstützung ihrer Aktivitäten zu erreichen. Der Förderkreis der Zeitgenössischen Oper Berlin ist steuerlich als gemeinnützig anerkannt. Für Mitgliedsbeiträge und Spenden können Zuwendungsbestätigungen ausgestellt werden.

Mitglieder

Dr. Ferdinand Graf von Ballestrem, Mitglied des Vorstandes, MAN Aktiengesellschaft, München **Elisabeth und Gerhard Bauer**, Taufkirchen **Thomas Baumann**, Dipl. Ing. Architekt, Berlin **Prof. Dr. Joachim Baumgarten**, Geschäftsführender Gesellschafter, Schlosspark-Klinik, Berlin **Dr. Dr. Thomas Bausch**, Vorsitzender des Aufsichtsrates, Surteco AG, Berlin **Prof. Dr. Dietrich Benner**, Humboldt Universität, Berlin **Andrea Gräfin von Bernstorff**, Berlin **Christiane Bleckmann**, Berlin **Cord-Henning Brandes**, Rechtsanwalt Notar, Freshfields Bruckhaus Deringer, Berlin **Dr. Jost Brehmer**, Berlin **Torsten Bühring**, Magdeburg **Rainer Buttron**, Rechtsanwalt, Köln **Dr. Heinz Capelle**, Rechtsanwalt, Düsseldorf **Jean van Daalen**, Geschäftsführender Direktor, Hotel Adlon, Berlin **Prof. Dr. Wolfgang Everling**, Hamburg **Sybille Fanelisa**, Berlin **Ingrid Fehringer**, Berlin **Kaspar Fischer**, Berlin **Prof. Dr. Dr. Ulf B. Göbel**, Universitätsklinikum Charité, Berlin **Peter Harbeck**, Berlin **Manuela Haspinger**, Berlin **Ingrid Hauber**, Berlin **Dr. Kurt Haverbeck**, Berlin **Alice Heiliger**, Berlin **Hanns-Günter Heiliger**, New York **Klaus A. Heiliger**, Berlin **Jörg A. Henle**, Berlin **Klaus von der Heyde**, Präsident VBKI Verein Berliner Kaufleute und Industrieller, Berlin **Yvonne von Heyden**, Berlin **Dr. Ingrid Hoesch**, Ärztin, Berlin **Reinhart Hundrieser**, Düsseldorf **Peter von Jena**, Berlin **Uwe Jungerwirth**, Luxemburg **Arkadi Junold**, Berlin **Jens-Peter Knoblauch**, Sprecher des Vorstandes, Allgemeine Privatkundenbank AG, Hannover **Dr. Klaus Mangold**, Vorsitzender des Vorstandes, DaimlerChrysler Services AG, Berlin **Erwin Marggraf**, Berlin **Prof. Dr. Joachim Meencke**, Epilepsiezentrum am Ev. Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge, Berlin **Kurt Albrecht Meyer**, Studiendirektor, Berlin **Dr. Fritz Minde**, Berlin **Johann Jakob Molter**, Köln **Dr. Dieter Neumann**, Rechtsanwalt, Freshfields Bruckhaus Deringer, Berlin **Dr. Jens Neumann**, Mitglied des Vorstandes, Volkswagen AG, Wolfsburg **Dr. Erich zur Nieden**, Berlin **Werner Niester**, Ministerialdirektor i.R., Bonn **Erika Norden**, Berlin **Oliver Numrich**, Berlin **Dr. Arend Oetker**, Berlin **Cornelia von Oppen**, Berlin **Axel Osenberg**, Rechtsanwalt, Berlin **Prof. Dr. Ernst Osterkamp**, Berlin **Ulrich Podewils**, Leiter Büro Berlin des DAAD, Berlin **Prof. Dr. Klaus Pohle**, Stellv. Vorsitzender des Vorstandes, Schering AG, Berlin **Prof. Lutz von Pufendorf**, Rechtsanwalt, Staatssekretär i.R., Berlin **Renate Quast**, Reutlingen **Christine Remus-Everling**, Hamburg **Andreas Rochholl**, Künstlerischer Leiter, Zeitgenössische Oper Berlin, Berlin **Claudia Schledz**, Berlin **Dr. Henning Schulte-Noelle**, Vorsitzender des Vorstandes, Allianz Aktiengesellschaft, München **Stephan Schwarz**, Geschäftsführender Gesellschafter GRG Großberliner Reinigungs-Gesellschaft, Berlin **Dr. Friedrich-Leopold Frhr. von Stechow**, Geschäftsführer, Partner für Berlin GmbH, Berlin **Markus Stenz**, Dirigent, Berlin **Frank Mario Stussig**, Berlin **Marianne Theil**, Berlin **Rosemary Thomas**, Wallasey, England **Else Ulber**, Berlin **Dr. Thomas Ulrich**, Berlin **Ruth Voggensperger**, Basel **Dr. Albrecht Wellmer**, Berlin **Dr. Günter Wieland**, Reutlingen **Wolfgang von Witzleben**, Berlin

Klaus A. Heiliger Vorsitzender

Lupinenschlag 27 14532 Kleinmachnow Telefon 03320/382121 Fax 03320/382124 klaus.heiliger@web.de
Beitrags- und Spendenkonto 9988550600 Berliner Bank BLZ 100 200 00

Die tödliche Blume

Luci mie traditrici

Oper in zwei Akten von Salvatore Sciarrino (*1947)

Text nach „Il tradimento per l'onore“ von Giacinto Andrea Cicognini (1664)

Uraufführung: 1998, Schwetzingen

„Die tödliche Blume“ gehört mit „Amore e Psyche“, „Perseo e Andromeda“ und „Lohengrin“ zu den international erfolgreichen Arbeiten von Salvatore Sciarrino für das Musiktheater.

Die Kammeroper geht auf die authentische Geschichte des Renaissance –Komponisten Gesualdo zurück, der seine Frau aus Eifersucht ermorden ließ. Das Werk handelt von der Vergänglichkeit der Liebe. Am Morgen eines Tages beschwören ein Mann und eine Frau, Graf und Gräfin, ihre ewige Liebe. Am Mittag erwacht die Leidenschaft der Gräfin zu einem Gast, dem sie sich hingibt. Am Abend verzeiht ihr der Graf und sie kehrt zurück. In der Nacht, als sie mit ihrem Mann den Vorhang zu ihrem Bett öffnet, erblickt sie dort die Leiche des Geliebten. Der Graf tötet auch sie, die von dem Dolch ihres Mannes getroffen, über dem ermordeten Geliebten zusammenbricht.

Sciarrino entwickelt für diese Liebesgeschichte eines einzigen Tages eine Musik, die sich ganz dem Ausdruck feinsten psychologischer Nuancen der menschlichen Seele verschreibt. Wie die Raffung der zeitlichen Struktur des originalen Dramas, so erscheint auch die musikdramatische Sprache eine Kristallisation von Gefühlen der Liebe zu sein. Die Sprache der Liebenden erklingt als fortwährende Implosion in der Enge ihrer Intimität. Die Sprache der Leidenschaft gebiert in diesem Stück eine Art des Gesangs, die uns bisher unbekannt war.

Aufführung in italienischer Sprache mit deutscher Übertitelung

Koproduktion mit dem Hebbel-Theater und den Berliner Festspielen
im Rahmen der Berliner Festwochen 2002

Die Zeitgenössische Oper Berlin dankt

Hebbel-Theater
Senatsverwaltung für Wissenschaft,
Forschung und Kultur
Hauptstadtkulturfonds der Bundesrepublik
Deutschland
Schweizerische Botschaft
Berliner Künstlerprogramm des DAAD
Atelier Frank
Aurelius Donath, Marc Aurel
Computer Consulting Köln
Thomas Wolf
Miriam und Francois von Chappuis,
Antonia Weingarten-Götz, Peter Götz,
Caroline Janz, Fabian Maubach,
Gerhard Pfoiffer, Inga Rueck, Kirk Schonemann
Gewers Kühn & Kühn Architekten

Impressum

© Zeitgenössische Oper Berlin, Juni 2002
© Titelfoto: Mirella Weingarten

Andreas Rochholz Künstlerische Leitung
Rüdiger Bohn Musikalische Leitung
Sabrina Hölzer Szenische Leitung
Barbara Gestaltmayr Leitung für PR und Marketing

Immanuelkirchstraße 38, 10405 Berlin
Telefon 030/44 34 21 01, Fax 030/29 66 72 62
www.zeitgenoessische-oper.de
info@zeitgenoessische-oper.de

Hebbel-Theater:

Bühnenmeister **Andrea Schöneich,**
Wolfgang Meiners, Rolf Peter
Bühne **Wolfgang Lehmann, Piotr Rybkowski,**
Judith Birkenberger
Beleuchtung **Ulrich Kellermann, Veit Gries,**
Ingo Ruggenthaler